



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der neueren Baukunst

**Burckhardt, Jacob
Lübke, Wilhelm**

Stuttgart, 1867

§. 52. Privatgebäude im Languedoc.

urn:nbn:de:hbz:466:1-30161

Ausführung wird das Jahr 1527 bezeichnet. Dann wäre das reizende Denkmal ein Zeugniss des Dankes, welchen der König gegen seine Schwester fühlte, weil sie ihn während seiner Gefangenschaft in Madrid nicht bloss gepflegt und getröstet, sondern auch zu seiner Befreiung kräftig mitgewirkt hatte.

Die innere Eintheilung ist modern; nur die Treppe, die in der Mitte mit geradem Lauf aufsteigt, gehört der ursprünglichen Anlage.

§. 52.

Privatgebäude im Languedoc.

Im Süden, wo die prachtvollen Ueberreste der Römerzeit niemals ganz ohne Einfluss auf die spätere Entwicklung der Baukunst geblieben sind, nimmt besonders die Provinz Languedoc an der Bewegung der Renaissance lebendigen Antheil. In mehreren Schlössern der Zeit (§. 39) trat uns eine gewisse überströmende Ueppigkeit der Formbildung als Merkmal der Bauten dieser Provinz entgegen. Auch in den Städten beginnt nun die Architektur wetteifernd der allgemeinen Bewegung zu folgen.

In Cahors sieht man ein Renaissancehaus¹ aus der früheren Zeit Franz I, an welchem mittelalterliche Reminiscenzen sich mit der vollen ornamentalen Pracht des neuen Styles verbinden. Das Portal, niedrig, gothisch profilirt, mit horizontalem an den Ecken abgerundetem Sturz, ist von korinthischen Pilastern eingefasst. Darüber steigt im ersten Geschoss ein gekuppeltes Fenster, ähnlich profilirt und umrahmt, durch kräftigen Querpfeiler getheilt, empor. Diess Ganze ist der sonst einfachen Façade als Prunkstück ersten Ranges zugetheilt. Sämmtliche Glieder, die Pilaster und Fensterstäbe, die Gesimse und Friese, sind mit den elegantesten Arabesken überfluthet. Aehnliche Decoration füllt auch, das reich behandelte Wappen umgebend, die Fläche zwischen Thür und Fenster, so dass nicht der kleinste Raum unverziert geblieben ist.

Derselben Frühzeit gehört der Hof des Jesuitencollegiums in der Rue des Balances zu Toulouse.² Ein hohes Erdgeschoss ist mit eleganten Candelabersäulchen decorirt. In den Zwickeln der Arkadenbögen sieht man die in dieser Zeit so beliebten Medaillons mit Brustbildern. Das Gewölbe des Thorweges zeigt prächtige Cassetten in Rautenform. Ein grosser Flachbogen, ebenfalls cassetirt, öffnet sich darüber als Nische. Das obere Geschoss ist beträchtlich niedriger gehalten, als Attika gleichsam, mit vortretenden korinthischen, zur Hälfte cannelirten Säulen.

¹ Taylor et Nodier, Voyages. Languedoc. Abth. I, Bd. 2. — ² Ebend. Abth. I, Bd. 1.

len decorirt. Die Sockel, auf welchen sich dieselben erheben, sind durch eine Balustrade verbunden. Der Fries zeigt kleine Rundfenster und reiches Zahnschnittgesims, das über den Säulen sich stark verkröpft. An der einen Hoffaçade enthält das Obergeschoss Fenster mit Kreuzpfosten, die andere Seite zeigt eine glänzend heitere Loggia, deren gedrückte Rundbögen cassettirt und von prächtigen Pilastern eingerahmt sind.

Zu den stattlicheren Bauten der Epoche gehört ebendort das Hôtel Meynier,¹ dessen Fenster theils die Frühzeit Franz I mit elegant sculpirten Pilastern und meist mit Kreuzpfosten, theils die Spätzeit des Jahrhunderts verrathen, mit barocken Hermen und Atlanten, mit Faunen, deren Bocksbeine spiralförmig verschlungen sind. Auch der Hof mit seinem Treppenthurm gehört der Frühepoche an, wie die reichen Ornamentfriese, die geschmückten Pilaster und Bogenfüllungen, die Medaillons mit Brustbildern und der glänzende auf Consolen ruhende Bogenfries beweisen. Von der innern Ausstattung ist ein prachtvoller Kamin zu nennen, mit seinen Arabeskenpilastern, Genien, Laubgewinden, Brustbildern und andern Reliefs zu den reichsten der Frührenaissance gehörend.

Hier möge noch aus der benachbarten Dauphiné, an der Gränze des Languedoc, ein köstliches, in aller Ueppigkeit der Frührenaissance prangendes Haus angefügt werden, welches sich in Valence erhalten hat. Ein Prachtportal, mit geradem, an den Ecken abgerundetem Sturz, von einer verschwenderischen Fülle von Ornamenten umgeben, von decorirten Pilastern eingeschlossen, an deren Sockeln sogar Medaillonköpfe (ähnlich wie an der Certosa zu Pavia) bildet das Hauptstück der Façade. Eine Muschelnische mit wappenhaltenden Engeln, daneben Genien, welche eine Guirlande ausbreiten, und darüber ein nicht minder luxuriös geschmücktes Fenster mit Kreuzstäben verbindet sich damit zu einem Ganzen von höchstem Reichthum.²

§. 53.

Das Stadthaus zu Orleans.

Hatte sich in den Privatbauten, zuerst wohl durch den Adel, dann aber auch durch den wetteifernden reichen Bürgerstand die Renaissance mit zahlreichen Prachtwerken in den Städten eingeführt, so sollte sie nun auch in den für das Gemeinwesen errichteten Monumenten zur Anerkennung gelangen. Die Rathhäuser, bis ins XVI Jahrhundert hinein durch ihre gothischen

¹ Taylor et Nodier, Voyages. Languedoc. Abth. I, Bd. 1. — ² Chapuy, Moyen âge monum. Vol. I, pl. 124.